

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Tage nach den
Sonn- und Festtagen.

Redaction und Expedition
Altensburger Schulplatz Nr. 5.



Insertionspreis:
die dreizehnpolte Korpuszeile oder
deren Raum 13/4 Flg.

Sprechstunden der Redaction
9-10 und 2-3 Uhr.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)
Einundsechzigster Jahrgang.

Nr. 241.

Sonnabend den 13. October.

1888.

Vierteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringerlohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Annahme bis 9 Uhr Vormittags.

Inserate

finden durch das „Kreisblatt“ eine zweck-
entsprechende Verbreitung und werden die-
selben für die am Nachmittag erscheinende
Nummer bis früh 9 Uhr er-
beten. (Größere Inserate un-
bedingt am Tage vorher.)

Kreisblatt-Expedition.
Altensburger Schulplatz 5.

Amtlicher Theil.

**Bekanntmachung, betreffend die Vor-
arbeiten zu einer Eisenbahn unter-
geordneter Bedeutung von Schlettau
über Lauchstedt nach Schaffstedt mit
Abzweigung von Lauchstedt nach
Merseburg.**

Der Königl. Eisenbahn-Direction zu Erfurt
ist die Ausführung allgemeiner Vorarbeiten für
eine Eisenbahn untergeordneter Bedeutung von
Schlettau über Lauchstedt nach Schaffstedt mit
Abzweigung von Lauchstedt nach Merseburg ge-
stattet worden. In Gemäßheit des § 5 des
Gesetzes über die Enteignung von Grundeigen-
thum vom 11. Juni 1874 wird dies mit dem
Bemerkten bekannt gemacht, daß die betreffenden
Besitzer danach verpflichtet sind, die erforder-
lichen Handlungen auf ihrem Grund
und Boden geschehen zu lassen.

Merseburg, den 28. September 1888.

Namens des Bezirks-Ausschusses.
Der Vorsitzende, von Dieft.

Das **Hintergebäude** des fr. Schulze'schen
Wohnhauses **Entenplan 4**, welches in Fach-
werk erbaut ist und sich zum Wiederaufbau eignet,
soll zum **Abbruch öffentlich ausbezogen**
werden.

Bietungslustige ersuchen wir, versiegelte Offerten
mit entsprechender Aufschrift bis zum
Wittwoch, den 17. October cr.
Nachmittags 4 Uhr

im Communalbureau abgeben zu wollen.
Das qu. Gebäude steht jederzeit zur Ansicht
bereit und wollen sich Reflectanten dieserhalb an
den Begeaufseher Viehweg wenden, der die übrigen
Bedingungen mittheilen wird.

Merseburg, den 10. October 1888.
Die Bau-Deputation des Magistrats.
Wilh. Kops.

Auction.

**Sonnabend, den 13. October, cr. von
Nachmittags 2 Uhr** ab sollen die beim
Abbruch des Schulze'schen Hauses **Entenplan**

**Nr. 4, gemauerten Dachziegel, Mauer-
steine, sowie Bau- und Brennholz, öffent-
lich meistbietend verkauft werden.**

Merseburg, den 9. October 1888.
Die Bau-Deputation des Magistrats.
Wilh. Kops.

**Außerordentliche Sitzung
der Stadtverordneten-Versammlung.
Montag den 18. October 1888.
Abends 6 Uhr.
Tages-Ordnung.**

Ermäßigung des Schulgeldes der I. Bürger-
schule, II. Bürgerschule der inneren Stadt und
der vorstädtischen Schulen in Folge des Gesetzes
vom 14. Juni cr., betreffend die Erleichterung
der Volksschullasten.
Merseburg, den 10. October 1888.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten.
Witte.

Nichtamtlicher Theil.

Merseburg, 12. October 1888.

Die Freisinnigen und die Wahlen.

Nicht ganz drei Wochen trennen uns von dem
Termine, zu welchem der preussische Urwähler
berufen ist, seine Entscheidung abzugeben. Sämmt-
liche Parteien haben ihre Wahlausrufe erlassen
und sind — allen weit voran die Freisinnigen
— bemüht, mit Flugblättern und in Versamm-
lungen darauf hinzuwirken, daß die Entscheidung
in ihrem Sinne ausfällt. Die Aufrufe, den die
freisinnige Partei erlassen hat, verzichtet gänzlich
auf jede sachliche Erörterung, enthält keine Phrase
und keine Legende und beschränkt sich auf ein
einziges praktisches Wort: **Geld**. Dringend
werden die opferwilligen Parteigenossen gebeten,
Beiträge zu zahlen, weil die Agitation durch Wort
und Schrift nicht unbedeutende Summen ver-
schlinge. Und in der That, wo so viel auf die
Wahlmacht ankommt wie bei der freisinnigen
Partei, ist Geld die Hauptsache. Sachlich haben
die Freisinnigen ihre Hoffnung und ihre Agitation
auf einen einzigen großen Coup gestellt: die
Ausbeutung des Andenkens an Kaiser
Friedrich und die Ausnutzung der Ver-
öffentlichung des Kriegstagebuchs
in ihrem Parteiinteresse. Die besten
Schaumredner der Partei wiederholen es in allen
Variationen, daß die Freisinnigen die Erben
des Vermächtnisses Kaiser Friedrichs
sind. Den Wählern aber den Wahn beizu-
bringen, daß der todt Kaiser ein Banner-
träger freisinnig-demokratischer
Ideen war und daß nur ein frühzeitiger Tod
ihn abhielt, sich von der Politik Wilhelms des
Großen und von der Person des Fürsten Bis-
mark zu trennen, das kostet natürlich viel Geld
und gute Lungen.

Ob die Rechnung der Freisinnigen richtig ist,
wird sich am 30. October und am 6. November

zeigen. Siegesgewiß sind sie selber nicht, im
Gegentheile geht hin und wieder ihren Rednern
eine sanfte Elegie vom Munde, welche nicht so-
wohl dem Andenken des todtens Kaisers gilt, als
einem Gefühle der Ohnmacht und eines
Mangels an politischem Credit entspringt
Sachlich hat der Freisinn den Wählern nichts
zu bieten, und was er ihnen bietet, indem er dem
todtens Kaiser in den Wahlkampf schleppt, ist
eine Zumuthung an ihre Leichtgläubig-
keit und eine Speculation auf ihr schlech-
tes Gedächtniß.

Der Landtag hat eine Reihe wichtiger prak-
tischer Fragen, so namentlich in Bezug auf
Entlastung der Gemeinden, zu lösen. Wenn
nur der Wähler seine eigenen wirtschaftlichen
Interessen zu Rathe zieht und sich sagt, was er
sich sagen muß, daß wir im Allgemeinen eine
gute, ja vortreffliche, weil die Bedürfnisse des
Landes erkennende und betrieblige Staats-
verwaltung besitzen, so muß auch der Versuch
der freisinnigen Partei, welche an allem Guten
im Reiche und in Preußen notorisch das
geringste Urheberecht beizt, fraglos
mißglücken, — der Versuch, sich in Partei-
interesse vor dem Publikum mit dem Königs-
mantel Friedrichs III. zu schmücken.

Wir haben viel zu erste, das Gemüth des
Volkes tief ergreifende Zeiten erlebt, als daß
dieses geneigt und fähig sein könnte, den erborgten
Schein einer Partei für Wahrheit zu nehmen.
Man braucht nicht die Manen uneres alten
Kaisers Wilhelm aufzurufen und es liegt uns
fern, die Person unseres gegenwärtigen Kaisers
und Königs in den Wahlkampf zu ziehen. Allein
das Beispiel gesunden Selbstvertrauens, der Hin-
gebung an die Pflicht, der rastlosen an keine
Stunde gebundenen Thätigkeit, welches Kaiser
Wilhelm II. in der Zeit seiner Regierung bereits
gegeben hat, muß die Wähler anspornen, am
30. October ihre Schuldigkeit zu thun und ihre
Einsicht an der Wahlurne dahin zu befunden,
daß nicht eine grundsätzlich nörgelnde
und stets verneinende, in demokra-
tisch-manchesterlichen Theorien be-
fangene Opposition — denn das ist und
bleibt das Wesen der Partei-Richter —
sondern die positive, auf großen Gesichtspun-
kten beruhende und praktischen
Zwecken dienende Mitarbeit aller
patriotischen Männer uns vorwärts
bringen kann und soll.

Kaiser Wilhelm in Rom.

Ohne Störung hat der Kaiser die weite, fast
dreißigtägige Fahrt von den steierischen Alpen
bis zur Siebenbürgelstadt zurückgelegt. Am Mit-
twoch Mittag erfolgte in herzlichster Weise der
Abschied von Kaiser Franz Joseph auf dem
Bahnhöfe von Würzschlag. Donnerstag
Nachmittag begrüßte der Kaiser den König
von Italien auf dem Perron des Central-
bahnhöfes von Rom. Auf allen größeren ita-

lienschen Stationen war der hohe Gast mit hellem Entusiasmus begrüßt, so in Pontebba, Udine, Bologna, Bistojce und Florenz, vielfach waren während der Fahrt am Mittwoch Abend auf den zur Seite der Bahn liegenden Bergen Freudenfeuer angezündet. Rom, das nach so langen Jahren zum ersten Male einen deutschen Kaiser wieder sieht, der als treuer Verbündeter Italiens kommt, hatte zu Ehren des Kaiserbesuches das glänzendste Festkleid angelegt. Namentlich die Straßen, durch welche der Einzug erfolgte, die Via naziale, via del Quirinale, waren prachtvoll decorirt. Die roth-weiß-grünen italienischen Fahnen waren mit deutschen Flaggen untermischt. Herrliches war in der Ausschmückung der Feststraße geleistet. Ein mächtiger Balдахin spannte sich auf dem Bahnhofspalze aus, der mit Blumen und Blattgewächsen wunderbar ausgestattet war. Die Italiener sind ja Meister in der gefälligen Festdecoration. Und so ging es hin bis zum Quirinalpalaste, jeder Platz in besonderer Weise geschmückt, und am meisten und würdevollsten das mächtige Königsschloß, auf dessen Thurm sich stolz die deutsche Flagge im Winde bauchte. Tausend und aber Tausende von Fremden waren von nah und fern herbeigekommen, Zeugen des glänzenden Schauspieles zu sein.

Der Bürgermeister von Rom forderte in einer besonderen Proclamation zur würdigen Begrüßung des kaiserlichen Gastes auf. In dem Schriftstück heißt es: „Der von uns erwartete Monarch ist der Entel des siegreichen, hochverehrten Begründers der deutschen Einheit, der Sohn des hochherzigen Kaisers, welcher Beweise seiner so innigen Zuneigung für Italien und unsere ruhmreiche Dynastie gegeben hat. Der weiße und starke Fürst, Kaiser Wilhelm II., hat es verstanden, in den wenigen Monaten seiner Regierung Europa das sicherste Pfand der Sicherheit des Friedens zu geben und seinem Volke, das mit uns gemeinsame Hoffnungen, Kämpfe und Erfolge hatte, das feste Vertrauen einzufößen, von starker Hand den hohen Zielen zugeführt zu werden, welche die Zukunft starken Völkern vorbehalten hat.“

Etwas ganz Besonderes ist bei der Ausstattung der Feststraße in Fontainen geleistet. Auf dem Bahnhofspalze, in der via nazionale stiezen mächtige Wasserstrahlen in die Höhe. Riesige Tribünen in den italienischen und deutschen Farben waren an verschiedenen Stellen der Einzugstraße errichtet, und bis auf den letzten Platz besetzt. Befriedigendes Wetter. Alle Mäntel heißen den Kaiser in den wärmsten Begrüßungsartikeln willkommen, freilich geht das bei der liberalen Presse nicht ohne einige Ausfälle gegen den Vatikan ab. Die Stimmung ist Kaiser Wilhelm außerordentlich günstig, denn einen solchen Festtag hat Rom seit Jahr und Tag nicht gesehen. Es herrscht kolossales Leben und Treiben in den Straßen, die Geschäftswelt ist sehr zufrieden. Einen male- rischen Anblick gewährt in den Einzugsstraßen der Auszug der Fenster und Balkons mit reichen Teppichen; ein prächtiger Damenflor zeigt sich an den Fenstern, auch auf den Dächern haben Neugierige ein Plätzchen gesucht und gefunden. Etwas vor der bereits gemeldeten Anfunftszeit des kaiserlichen Extrazuges begaben sich die zum Empfang befohlenen Spitzen der Staats-, städtischen und militärischen Behörden in großer Galauniform zu dem reich geschmückten Bahnhof, auf welchem eine Ehrenwache zur Begrüßung postiert war. Der Ministerpräsident Crispi wurde lebhaft von der Volksmenge begrüßt. Die Prinzen des italienischen Königshauses, der junge Kronprinz Victor Emanuel, Herzog Amadeus von Aosta, der vormalige König von Spanien, Herzog Thomas von Genua, der mit einer bayerischen Prinzessin vermählt ist, folgten, den Schluß bildete der König Humbert in großer Uniform mit den preussischen Orden, vom Volke mit donnernden Ovationen begrüßt.

Kaiser Wilhelm stand bereits am Fenster, als der Extrazug in die Halle einlief. Die Erregung der freudigen Erwartung lag in seinen Zügen. Unter der üblichen Begrüßung hielt der Zug König Humbert schritt rasch auf den Wagen zu, aber Kaiser Wilhelm kam ihm bereits entgegen und begrüßte den verbündeten Monarchen, der Kaiser Friedrich seinen besten Freund genannt, mit außerordentlicher Herzlichkeit. Auf den Tag sind sieben Monate verstrichen, seit sich Kaiser

Friedrich und König Humbert zum letzten Male begrüßten! Beide Monarchen gedachten wohl dieses Momentes. Kaiser Wilhelm begrüßte darauf die Prinzen, während der König den Prinzen Heinrich bewillkommnete; dann erfolgte die Vorstellung der Gefolge, Graf Bismarck erhielt einen huldvollen Händedruck des Königs, und die Begrüßung des Kaisers durch die Vertreter der Stadt Rom, für welche der Monarch in freundlichen Worten seinen Dank aussprach. Der liebenswürdige italienische König gab seiner Genugthuung über den Besuch wiederholt lauten Ausdruck, unterhielt sich auch lebhaft mit der Begleitung des Kaisers. In Galafarossen, deren erste die beiden Monarchen einnahmen, erfolgte die Fahrt zum Quirinalpalast. Ohrenbetäubend waren die enthusiastischen Ovationen, welche den Herrschern dargebracht wurden; der Kaiser, welcher auf seiner großen Uniform die italienischen Orden trug, dankte ebenso verbindlich wie unaufhörlich. In weiteren Galawagen folgten Prinz Heinrich und der Kronprinz, die Gefolge etc. Das Lächerliche und die Zursähe waren stürmisch, echt italienisch. Kaiser Friedrich ist i. B. nicht herzlich empfangen. Nach der Anfunft im Quirinal wurde der Kaiser vom großen Hofdienst zu den fürstlichen Damen geleitet. Königin Margherita, die noch immer bezaubernde Herrscherin Italiens, war umgeben von ihrer Mutter und den jungen Herzoginnen von Genua und Aosta. Die letztere, eine bonapartistische Prinzessin (Tochter Jerome Napoleons) ist bekanntlich erst seit wenigen Wochen vermählt. Die Königin, die Kaiser Friedrich ebenso nahe fast stand, wie ihr Gemahl, begrüßte den hohen Gast mit warmer Herzlichkeit, es fiel überhaupt bei allem Ceremoniell die steife Etikette fort. Nach kurzer Pause gedachte der Kaiser die Spitzen der Behörden, Generale, Minister etc. zu empfangen.

Am Abend wird die königliche Familie mit ihrem Gast zur Familientafel vereint sein.

Heute Freitag Mittag findet der Besuch im Vatikan statt, und zwar erfolgt die Begrüßung nicht im Thronsaal, sondern in den Privatgemächern des Papstes. Das Ceremoniell ist fast genau dasselbe, wie bei dem Besuche Kaiser Friedrichs. Ein anderes läßt sich unter den obwaltenden Verhältnissen auch nicht wohl aufstellen. Der Aufenthalt des Kaisers im Vatikan und der Peterskirche, deren Schenswürdigkeiten er in Augenschein nehmen will, dürfte wohl 4-5 Stunden dauern.

Politische Mittheilungen.

Deutsches Reich. Dem W. Fremdenblatt wird aus Kitzing berichtet: Die erste Audienz des Grafen Bismarck bei Kaiser Wilhelm am 9. October dauerte ungewöhnlich lange, da der Minister sehr wichtige Depeschen überbrachte. Man bringt die plötzliche Reise mit der Tagesbuch-Affaire in Verbindung.

— Prinz Heinrich von Preußen wird auf der Rückreise von Rom nach Wien kommen, um dem Kaiser Franz Joseph seinen Dank für die Ernennung zum österr. kais. Korvettenkapitän auszusprechen.

— Die Kreuzztg. schreibt: Mehrere Mäntel verbreiten die Nachricht, daß der Abg. Graf Douglas in Folge seiner bekannten Wahlrede vom Kaiser nach Rom berufen sei. Es steht dagegen fest, daß die Reise des Grafen Douglas nach Rom mit seiner Rede nicht den geringsten Zusammenhang hat und von ihm beabsichtigt war, lange bevor er die Rede in Ufersleben hielt.

— Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt über die Reise nach Rom: „Nach Allem, was seit Wochen von jenseits der Alpen berichtet wird, darf es als sicher gelten, daß unserem Kaiser auf italienischem Boden, namentlich aber in der Hauptstadt Rom, ein ebenso begehrter, wie großartiger Empfang zugebacht ist. Italien hat an dem tieftragischen Schicksal, von welchem Deutschlands Kaiserhaus und Volk während dieses Jahres heimgekehrt wurde, aufrichtigsten Antheil genommen; es begrüßt in dem jugendlichen Monarchen den thätigsten Erben, den gereiften Förderer derselben Politik, zu welcher Italien sich durch den freierzeitigen Beitritt zu dem mittel-europäischen Friedensbunde verpflichtete, und deren Segnungen dauernd theilhaftig zu bleiben, sämtliche Bundesstheil-

nehmer vor den schwerwiegenden Opfern im Interesse der größtmöglichen Stärkung ihrer Wehrmacht nicht zurückschrecken. Die gleichen Beweggründe, welche Kaiser Wilhelm nach Wien geführt, sind auch maßgebend für die Weiterreise nach Rom; das sagt sich auch die öffentliche Meinung südlich der Alpen, und in diesem Sinne begrüßt sie das Erscheinen des deutschen Kaisers auf italienischem Boden als ein kostbares Unterpfand für die Verwirklichung der auf das Herrscherpaar Wilhelm's II. von allen ehrlichen Friedensfreunden gesetzten Hoffnungen.“

— Die Münchener „Neuest. Nachr.“ bringen aus Stuttgart folgende Mittheilung, deren Betretung dem genannten Blatte verweigert werden muß: „Etwas vier Tage, ehe Kaiser Wilhelm seine Reise antrat, verschwanden aus der Schweiz, speciell aus Zürich, zehn der anarcho-socialistischen Partei notorisch angehörige Personen. Das Polizeipräsidium in Berlin wurde hiervon sofort in Kenntniß gesetzt und benachrichtigte dann wieder die Stuttgarter Behörde von dem bevorstehenden Eintreffen der Verdächtigen in Württemberg. Seitens des württembergischen Ministeriums wurden sofort die unumfassendsten Maßregeln getroffen. Tag und Nacht patrouillirte die Gendarmerie auf dem ganzen Bahnkörper welchen der kaiserliche Sonderzug von der Landesgrenze an zu befahren hatte. Dem Zug selbst fuhr ein besonders zusammengestellter Train voraus. Bei der Anfunft des Kaisers im Bahnhof von Stuttgart waren, wie auch bei der Abfahrt, vom Bahnhof bis zum Residenzschloß durch Militär-mannschaften dichtgeschlossene Spaltiere gebildet und wurde ein Vermeiden des Publikums auf dem Trottoir schlechterdings nicht geduldet. Bei der Rundfahrt durch Stuttgart eröffneten Wagen mit Polizei-Beamten und berittene Schutzleute den Zug, was man in der schwäbischen Hauptstadt noch nie gesehen hatte. Zwei Stunden vor der Abreise von Stuttgart wurde in Folge sehr wichtiger, bei der obersten Polizeibehörde eingelaufenen Nachrichten die Reiseroute nach der Mainau vollständig geändert. Am Abend des 28. September erfolgte in Billingen die Verhaftung des ganz kurz zuvor aus der Schweiz dort eingetroffenen Anarchisten Franz Troppmann aus Floss in Bayern.“ — Der „Kreuzztg.“ wird aus Wien berichtet, auch dort seien umfassende polizeiliche Vorkehrungsmaßregeln getroffen und zwar mit Vorwissen der Begleiter Kaiser Wilhelms und im Einvernehmen mit denselben.

— Ein unerwarteter Erfolg. Unter dieser Ueberschrift schreibt die Köln. Ztg. Folgendes: „Wenn die gegenwärtige Strömung der öffentlichen Meinung in Rußland vorhält, so hat die Veröffentlichung des Tagebuches des Kaisers Friedrich ein erfreuliches Ergebnis erzielt. Es geht den Russen nämlich die Sonne des Optimismus auf und die Wahnvorstellung, als sei Fürst Bismarck der Mittelpunkt aller Russenfeindschaft in Europa, beginnt sich zu verflüchtigen. Man betrachtet den Fürsten Bismarck jetzt als den Mann, welcher den größten Einfluß, der Deutschland in einen Krieg mit Rußland zu verwickeln suchte, im Interesse des Friedens bekämpft hat. So schreibt das sonst sehr wenig deutschfreundliche Journal Grafschdanin:

„So lange Fürst Bismarck seinen jetzigen wichtigen Posten einnehmen wird, läßt sich dreist behaupten, daß es zwischen Rußland und Deutschland nicht zum Kriege kommen wird. Wir behaupten sogar, daß die Mißverständnisse zwischen Deutschland und Rußland ihre Existenz gerade der wohlwolligen Politik Englands verdanken, und daß die Saat dieser Mißtraht, die so große Früchte zeitigte, bereits vom verstorbenen Beaconsfield zur Zeit des Berliner Kongresses geerntet worden ist. Gewöhnlich wird die ganze Schuld dem Fürsten Bismarck zugeschoben, aber warum verhält man England, dessen Intriguen doch wohl bekannt genug sein dürften; man braucht bloß der letzten Jahre des Bismarck'schen Regimes in Bulgarien zu gedenken. Allerdings hat Fürst Bismarck das Bündniß mit Oesterreich zu Stande gebracht, das gegen Rußland gerichtet ist, aber blieb ihm etwas Anderes zu thun übrig angesichts des Strolches, der nach dem Berliner Kongresse gegen ihn in Rußland zu Tage trat? Es wäre vom Standpunkt der Interessen beider Nachbarstaaten äußerst wünschenswert, daß diese Ereignisse, das so viel Lärm in Europa gemacht hat, zum Zwecke einer weiteren Annäherung zwischen Rußland und Deutschland würde.“

Leider macht eine Schwabe noch keinen Sommer. — Die Maßregelung der deutschen Prediger in den russischen Ostseepror-

winzen nimmt ruhig ihren Fortgang. Aus Riga werden folgende Standfälle berichtet: Vor 2 1/2 Jahren wurde bekanntlich ein evangelisch-lutherischer Prediger Livlands, der Pastor Brandt, weil er angeblich die Rechte der griechischen Kirche verletzt haben sollte, auf Befehl des jetzigen Czaren von seinem Predigeramte entsetzt und nach Smolensk verbannt. Diejem Falle folgte zu Anfang dieses Jahres die Versetzung des estländischen Pastors Christoph nach Astrachan und jetzt hat der neue Rigaische Kreisbischof, Baron Buntinghoff, den Prediger zu Ascheraden, W. Harff, und Kolenhufen, G. Pohrt, einen kaiserlichen Befehl eröffnet, demzufolge die genannten Pastoren ihres Amtes entsetzt und auf zwei Jahre nach dem Smolensker Gouvernament verbannt werden, um dort unter polizeilicher Aufsicht zu leben. Zugleich haben die beiden Gemahregelten sich verpflichten müssen, innerhalb zehn Tagen sich reisefertig zu machen. Das Vergehen der Pastoren besteht darin, daß sie bei Gelegenheit der im Frühherbst vorigen Jahres begangenen Feier des hundertjährigen Bestehens der Kirche zu Kolenhufen angeblich eine Kritik der Russifizierungsmaßregeln der Regierung sich erlaubt haben sollen. Kein ordentliches Gericht hat die in böswilliger Weise gegen sie erhobene Anklage geführt, nicht einmal die vorgelegte Behörde hat amtlich Kenntniß von der Untersuchung gehabt, die ausschließlich von der geheimen Polizei betrieben worden ist. Auch gegenwärtig ist von dem wolkoggenen Gewaltstreich weder das General-Konfistorium, noch das livländische Konfistorium benachrichtigt worden. Beide Prediger sind gänzlich unermittelt, Pastor Harff ist eine zahlreiche Kinderschaar, die nun, nachdem vor Jahresfrist die Mutter gestorben, auch des Vaters und Ernährers beraubt wird. Selbstverständlich hat diese Gewaltthat in allen Kreisen große Erregung verursacht, denn wenn dies Schicksal zwei thatsächlich unschuldige Prediger ereilt hat, welches droht den vielen Anderen, die sich der Gewissensnoth vieler äußerlich zur griechischen Kirche gehöriger Letten und Esten erbarnt und ihnen das Abendmahl nach lutherischem Ritus gereicht haben?

Frankreich. Keine von allen Rundreisen des Präsidenten Carnot ist so befriedigend und ohne alle Störung verlaufen, wie die gegenwärtige in Südfrankreich. Der Präsident versteht es vorzüglich, die breiten Volksschichten zu gewinnen, bewegt sich gern zu Fuß inmitten der Massen und sucht die Arbeiter in ihren Wohnungen auf. Das macht Effect, und so schweben sich die Boulangeristen lieber ganz aus, da sie an Erfolge doch nicht denken können. Bei dem geringen Ansehen, welches Ministerium und Volksvertretung heute in Frankreich genießen, gewinnt der Präsident, welcher bisher sehr im Hintergrunde stand. Grewy verstand gar nichts aus sich zu machen, und erst Carnot verschaffte dem Staatsoberhaupt die gebührende Achtung. Vielleicht wird er noch eine Macht im Staate, mit welcher gerechnet werden muß. — Der unter dem Verdacht der Spionage in Nizza verhaftete Fritz Kilian erhielt von zwei Anwälten, die er mit seiner Vertbeidigung betrauen wollte, ablehnende Antwort. Angeblich wollen alle Anwälte dieses Beispiel nachahmen. — Einige Pariser Blätter nehmen Anstoß daran, daß über dem Quirinalpalast in Rom die Inschrift: „Gott mit uns 1870!“ angebracht ist, und wollen in dieser Jahreszahl eine Abficht Italiens finden, Frankreich zu beleidigen. (?) — Der Führer der radikalen Partei, Clemenceau, hat in Loulon eine Rede gehalten, worin er sich scharf gegen Boulanger erklärt und konstatirt, daß die Republik eine schwere Krisis durchmache. Er verlangt Reform der Steuern, die von den Armen auf die Reichen abgewälzt werden müßten. In gemäßigten Kreisen wird die Rede ungünstig beurteilt. Man findet, daß Clemenceau, wenn auch wider Willen den Antirepublikanern in die Hände arbeite.

Rußland. Würdenträger, welche das Rad der Geschichte Rußlands zu drehen glauben, hat das heilige Rußland mehr als gut ist, wirkliche Staatsmänner dagegen, welchen Staatsangelegenheiten ernste Dinge sind, aber nur sehr, sehr wenige; einer der Wenigen war, so wird aus Petersburg geschrieben, der eben in München

verstorbene intime Freund Alexanders II., Graf Alexander Adlerberg. Ueber seine Thätigkeit als Minister des Kaiserlichen Hauses wurde nicht eben günstig geurtheilt, aber sein Nachfolger, Graf Woronzow-Dachnow, treibt es noch schlimmer. Was dem Grafen Adlerberg in dessen nicht abgeprochen wurde, war sein weiser politischer Blick, sein tiefes Verständniß für die inneren Bedürfnisse seines Vaterlandes und diplomatisches Talent, welches sich nie vorbrängte und stets bescheiden dem Kaiser das Verdienst seiner Arbeiten überließ. Wie groß sein politischer Einfluß war, zeigt der Umstand, daß er mehr als einmal als des Reichsfanzlers Gortschakow Nachfolger galt. Der Tod Alexanders II. machte seiner dienstlichen Laufbahn ein Ende. Neue Leute kamen aus Rußer, welche das Alte verurtheilten, ohne etwas Besseres schaffen zu können. Am Hofe wurde aber die Lücke, welche sein Rücktritt gerissen, lebhaft verspürt. War doch in der Umgebung Alexanders III. nicht eine einzige diplomatisch geschulte Persönlichkeit. Es dauerte auch nicht lange und Adlerberg wurde wieder an den Hof gezogen, und mehr als ein wichtiges politisches Dokument verband ihm seine Fassung. Nur Wenigen dürfte bekannt sein, daß Graf Adlerberg auch in neuester Zeit an der Befestigung der zwischen Petersburg und Berlin bestehenden Mißverständnisse lebhaften Antheil nahm. Sein ernster Charakter als Politiker sprach sich auch im Privatleben in seiner Discretion hinsichtlich der ihm anvertrauten Angelegenheiten aus. Niemand gab seine Aeußerungen Anlaß zum Klatsch. Graf Adlerberg war freilich stets ein schlechter Wirth und hinterläßt auch nur höchstens Schulden. Durch seinen Tod geräth seine Familie, speziell sein Schwiegerjohn, Fürst Alexander von Wingenren, in ziemlich bedrängte Umstände.

Provinz und Umgegend.
 † Halle. Am Mittwoch Nachmittag ist der Sattler Kurze aus Merseburg, der im Verdachte steht, seinen Gesellen, Karl Friedrich, ermordet zu haben, in das hiesige Gerichtsgefängniß eingeliefert worden.
 † Wie aus Halle gemeldet wird, hat ein dortiger Bürger einen Beitrag von 150 000 Mark für die deutsche Emin-Pescha-Expedition gewährt.

Letzte Nachrichten und Depeschen.
 Rom, den 12. October, 10 Uhr 31 Min. Rom. (Telegramm des „Kreisblatt“). Unter den dem Kaiser Wilhelm gestern im Quirinal vorgestellten Persönlichkeiten befanden sich die Ritter des Annunziatenordens, die Präsidenten des Senats und der Kammer, die Minister, den Ministerpräsidenten, den Kriegsminister und Marineminister ausgenommen, welche dem Kaiser bereits auf dem Bahnhof vorgestellt worden waren. Der Kaiser drückte allen Vorgestellten die Hand und richtete huldvolle Worte an dieselben. Bei der Vorstellung des Ministerpräsidenten Crispi soll der Kaiser des letzten Besuchs desselben in Friedrichsruh gedacht und einige Worte über das befriedigende Ergebnis der Zusammenkunft hinzugefügt haben. Wiederholt äußerte der Kaiser, daß er von dem überaus herzlichen Empfang sehr gerührt sei.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Buxkin und Kammgarne für Herren- und Knabenkleider, reine Wolle, nabelfertig, ca. 140 cm br. à M. 2,35 per Meter versehen direct an Private in einzelnen Metern, sowie ganzen Stücken portofrei ins Haus Burlington-Depot Osttinger & Co., Frankfurt a. M. Muster unserer reichhaltigen Collectionen bereitwillig franco

Gottesdienst-Anzeigen.
 Am Sonntag den 14. October predigen:
 Dom: Vorm. 1/10 Uhr: *) Diakonus Dithorn.
 Nachm. 5 Uhr: Prediger David.

Vormittags 11 1/4 Uhr: Kinder Gottesdienst. Confessor. * nach Pfenhner.
 *) Der Vormittags-Gottesdienst in der Domkirche beginnt von jetzt ab 1/10 Uhr.
 Stadt: 1/10 Uhr: Pastor Werner.
 2 Uhr: Diakonus Stod.
 Vorm. 11 Uhr: Kinder Gottesdienst.
 Im Anschluss an den Vormittagsgottesdienst Beichte u. Abendmahl. Past. Werner. Anmeldung. Bekanntmachung. Der Vormittags-Gottesdienst beginnt vom nächsten Sonntage an, um 1/10 auf 10 Uhr.
 Altenburg: früh 9 1/2 Uhr: Pastor Delius.
 Der um 11 Uhr in der Aula der 1. Bürgerschule stattfindenden Kirchl. Wahl wegen Beginn der Gottesdienste ausnahmsweise um 1/2 Stunde früher.
 Nachmittags 1 1/2 Uhr: Kinder Gottesdienst.
 Mittwoch, den 17. October früh 11 Uhr Beichte und b. Abendmahl. Pastor Delius. Anmeldung erforderlich.
 Montag, den 15. October Abends 8 Uhr: Kirchendor. Katholische Kirche. Sonntag den 14. October, ist um 1/8 Uhr Frühmesse um 1/10 Uhr Hochamt und Predigt, 2 Uhr Nachmittags Rosenkranz-Andacht. — An den Wochentagen fängt die heil. Messe um 1/8 Uhr früh an.

Stadttheater Halle.
 Sonnabend, 13. October. Die berühmte Frau. — Sonntag, 14. October. Zwei Vorstellungen. Nachmittags 3 1/2 Uhr Fremdenvorstellung bei halben Preisen. Die Anna-Riese. Abends 7 Uhr Boccaccio.

Stadttheater Leipzig.
 Neues Theater. Sonnabend, 13. October. Curanto. (Anfang 1/2 Uhr.) — Altes Theater. Zu halben Preisen: Don Carlos. (Anfang 7 Uhr.)

Heirath.
 Ein junger Kaufmann, Vermögen 20,000 Mark, angenehmes Aeußere, sucht die Bekanntschaft einer jungen Dame mit 10,000 R. disponiblen Vermögen. Offerten mit Photographie unter „Glück auf“ befördert Rudolph Mosse, Weissenfels. Discretion Ehrensache.

Soolweiden-Verkauf.
 Mittwoch, den 17. October Nachmittags 4 Uhr sollen die Soolweiden der Gemeinde Wallendorf meistbietend verkauft werden. Sammelplatz im Gasthause daselbst.
 Wallendorf den 10. October 1888.
 König, Ortsrichter.

Hochfein. Musgewürz
 hat vielen Jahren erprobt und als vorzüglich anerkannt, empfiehlt in Packchen à 15 u. 25 Pf. die Drogen- und Farbenhandlung von **Osc. Leberl.** Burgstrasse 16.

Schöne Mus-Pflaumen
 sind centnerweise billig zu verkaufen im **Waisenbause.**

Junge Foxterrier
 hat abzugeben. Eltern prämiirt in Wien, Leipzig, Berlin, Kopenhagen etc.
 Lützendorf bei Merseburg.
 Obersteiger **Heber.**

Eine Kuh mit dem Kalbe
 steht zu verkaufen **Agendorf Nr. 2.**
 Eine freundlich möblierte Stube nebst Kammer sofort zu vermieten **Windberg 10.**

Gesucht
 wird diejenige Persönlichkeit Merseburgs, die sich nach der neuen Musikzeitung auf die Beurtheilung alter Streichinstrumente versteht. Es handelt sich um ein Cello vom J. 1614.
 Adressen werden erbeten unter C. an die Kreisblatt-Redaction.

Zur Erholung.
 heute Sonnabend Abend **Salzkochen.**
F. Dahn.

Siebers Restaurant.
 heute Sonnabend **Schlachtfest.**

Die Butter-, Käse- u. Eier-Handlung

fl. Nitterstraße 2

empfehlte ihre Artikel zu nachbezeichneten Preisen und erucht um zahlreichen Zuspruch.

Preis-Verzeichniss.

Butter von Gütern seiner Majestät	Pfd. 1,40 Mk.	Prima Schweizerkäse	Pfd. 100 Pf.
Hofbutter	„ 1,30 „	do. Holländerkäse	„ 100 „
Mecklenburger Butter	„ 1,20 „	do. Edamerkäse	„ 100 „
frische Landbutter	„ 1,00 „	Brie-Käse	„ 120 „
frische Eier	Stück 6 Pf.	Parmesankäse	„ 120 „
Limburger Käse	„ 80 „	Camembert-Käse	Stück 90 Pf.
Ramadaur Käse	„ 60 „	Kronen-Käse	„ 50 „
Kräuterkäse Stück 15, 25 und 35	„ 55 „	Neufchäteller-Käse	„ 25 „
Sahaenkäse	„ 20 „	Ollmützer-Käse	„ 2 „
Rümmelkäse	„ 25 „	Diverse Sorten Käse zu 5, 10 u. 15	„ „

Für Wiederverkäufer und Restaurateure billigste Einkaufs-Quelle.

A. Plewka,

Lieferant des Deutschen Beamten-Vereins.

Herzog Christian.

Sonntag, den 14. Oktober

Extra-Concert

gegeben von der Stadtkapelle.

Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pf.

Jullus Krumbholz,
Stadtmusikdirektor.

Diejenigen Herren, welche unserem Vereine noch beizutreten wünschen, ersuche ich hierdurch ganz ergebenst, sich thunlichst bald bei mir schriftlich oder mündlich anzumelden.

Die nächste Vereinsversammlung findet voraussichtlich noch in diesem Monat statt.

Merseburg, d. 10. Okt. 1888.
Reitbahn 7.

Der Vorstand des Patriotischen Vereins für den Kreis Merseburg.

Müller,
Oberforstmeister und Vorsitzender.

Merseburg. Landwehrverein.

Die diesjährige IV. Quartal-Versammlung findet

Sonntag, den 14. d. Mts.,

Nachmittags 1/4 4 Uhr

im Saale des „Tivoli“ statt. Die Mitglieder wollen zahlreich und pünktlich erscheinen.

Der Direktor.

Bauern-Verein Merseburg.

Sonntag, den 14. Oktober Versammlung in der Kaiser Wilhelm-Halle. Generalien. Vortrag des Königl. Hofrath Herrn Paul über allgemeine Regeln der Züchtung. In Anbetracht der vom Staate gewährten, und in weiterer Aussicht zu gewährenden Subvention zur Aufbesserung der hiesigen Viehzucht ist zahlreiches Erscheinen der Mitglieder mit Zuführung von Interessenten als Gäste dringend erwünscht. Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Für die bestimmungsgemäß im Herbst d. Js. vorzunehmenden kirchlichen Erbschafts- bezw. Ergänzungswahlen für unsere Gemeinde haben wir Termin auf

Sonntag, den 14. d. M.

Vormittags 11 Uhr

im Saale der I. Bürgerschule

anberaumt, zu welchem alle in die Wählerliste eingetragenen wahlberechtigten Gemeindeglieder unter dem Bemerken eingeladen werden, daß für

den Gemeinde-Kirchenrath

4 Mitglieder auf die 6 Jahre 1889/94

die Gemeinde-Vertretung

12 Mitglieder auf die 6 Jahre 1889/94 und

3 Mitglieder auf die 3 Jahre 1889/91

zu wählen sind.

Merseburg, den 6. Oktober 1888.

Der Gemeinde-Kirchenrath von

St. Viti-Altenburg.

Delius.

1888er Importen.

Den Eingang von „Vuelten“ à 140 bis 600 Mark setze ich hiermit ergebenst an.

Merseburg.

A. Wiese,

Inh. Georg Heuer.

Frische Krammetsvögel, echte Frankfurter Würstchen, echte Teltower Rübchen, echten Magdeburger Sauerkohl, echte Ital. Macaroni, Liebigs Fleischextract bei 5 Pfund Cacao van Houten & Zoon J. Engros-Preise. eingemachte Preiselbeeren empfiehlt **G. L. Zimmermann.**

Johannes

Weingutsbesitzer und



Grün,

Weingrosshändler,

— Hoflieferant —

Winkel i. Rheingau, am Fuße des Schloß Johannisberg.

Obiger erlaubt sich, seine Wein-Niederlage bei

Hrn. Ed. Höfer in Merseburg, Oberburgstr. 4

in Erinnerung zu bringen.

Bei 1000 M. Gehalt

u. Provision sucht sol. Leute zum Verkauf v. Caffee, Cigarren etc. i. Postcollis a. Private. **Wilh. Volckmann, Hamburg.**

Bier-Depot

Heinr. Schulke jun.,

Merseburg.

Empfehle:

Eulmbacher Export 1. Qual.	16 fl. 3 M.
Münchener Spatenbräu	16 „ 3 „
Bismarck-Bräu	20 „ 3 „
Münchener Export	22 „ 3 „
Riebecke Actienbier	24 „ 3 „
Schwarzbier	24 „ 3 „
Hofbier Actienbier	30 „ 3 „
Erlanger	40 „ 3 „
Rothemärk-Weißbier	20 „ 3 „
echt Berliner Weißbier	25 „ 3 „
Hofe	30 „ 3 „
Weizenlagerbier	30 „ 3 „

franco Haus.

Sämtliche Biere gebe in Gebinden billig ab.

Bur Herbstpflanzung

3000 Stück Aepfel- und Süßkirchbäume nach Straßen-Vorschrift gezogen vorz. Sorten und Stämme % 60 M., 2. Wahl % 40 bis 50 M. sowie Birnen, Reineclauden, Pfirsiche, Aprikosen, Rothdorn. Canadische Pappeln u. Eschen. Alles sehr billig um damit zu räumen empfiehlt

C. Paßsch,

Baumhülle Zweimen b. Förschen.



Ein schwarz-gelb-weißgezeichneter Fuchshund ist entlaufen. Abzugeben gegen Belohnung an Lieutenant v. Koepen, Merseburg.

Brennholz-Auktion.

Montag, den 15. Oktober cr. von Nachmittags 2 Uhr an, versteigere ich eine große Partie beim Abbruch des Kieselbach'schen Hauses gewonnenen

Bau- und Brennholzes

im Hofe daselbst, Entenplan Nr. 2 meistbietend gegen Baarzahlung.

Merseburg, den 12. Oktober 1888.

Carl Rindfleisch,

Auktions-Commissar und Gerichts-Taxator.

Haus-Verkauf.

Das zur Deconom F. Wolf'schen Concursmasse gehörige

Hausgrundstück m. großem Garten

Globitzauer Straße Nr. 2

soll freihändig verkauft werden und sind Gebote in meinem Bureau, kleine Ritterstraße 4, abzugeben.

Merseburg, 10. Oktober 1888.

Kunth. Massenverwalter.

Soolweiden-Verkauf.

Gegen 5 Morgen Soolweiden, dem Rittergut Tragarth gehörig, sollen Dienstag, den 16. d. Mts. Nachmittags 3 Uhr an der Luppenbrücke daselbst meistbietend verkauft werden.

Sadzick, Revierjäger.

Von Montag den 15. Oktober ab wird das Rittergut Leipzig

täglich frische Milch

das Liter zu 14 Pfennig

nach Merseburg liefern. Abnehmer von 10 und mehr Liter bekommen die Milch in verschlossenen Kannen ins Haus.

Eine Wohnung, 4 Stuben, 3 Kammern, Küche und Zubehör ist per 1. Januar zu beziehen

Lindenstraße 6, 2 Tr.